

Campus

Wird das Radfahren im Park Sanssouci bald nicht mehr geduldet?

Seite 5

Intern:

Die Arbeitsgruppe stellt sich vor: "Mathematische Statistik"

Seite 4

Wissenschaft:

Da schaut ein Lichtstrahl um die Ecke.

mehr auf Seite 12

Zwei Naturwissenschaften in ständiger Symbiose

Sowohl Mathematiker als auch Physiker hantieren ihr ganzes Leben mit Formeln, Zahlen und komischen Zeichen wie z.B.

∞ oder auchherum.

Damit hören die Gemeinsamkeiten aber auch schon auf, oder ?

Manchem ist sicherlich bekannt, dass die Mathematik unter den Wissenschaften eine Sonderrolle einnimmt. Ihre Erkenntnisse

Was findet ihr wo?

Ein kleines Inhaltsverzeichnis:

Intern	Seiten 2/3
mit: Umfrage / BUMS / Golm	
Arbeitsgruppen	Seite 4
mit: Kondensierte Materie	
Campus	Seiten 5/6
mit: Bologna Prozess	
Kultur	Seiten 7/8/9
mit: Feindbilder / Termine	
Fachschaftsrat	Seite 10/11
mit: Wer sind wir / KIP /	
Prüfungsprotokolle	
Wissenschaft	Seite 12/13
mit: Eiskwürfeln / Primzahlen /	
Saturnringen	
Dies und Das	Seite 14/15
mit: Lange Wörter / Mathemagie /	
Poesie / Biete, Tausche, Suche	
Rätsel	Seite 16
mit: Unirätsel	

werden durch reine Gedankenoperationen auseinander hergeleitet und aufeinander zurückgeführt. Sie sind durch Experimente nicht überprüfbar, müssen jedoch durch streng logische Beweise verifiziert werden.

Über die Jahrhunderte hinweg hat die Mathematik viele Anregungen aus den Naturwissenschaften und vor allem der Physik aufgenommen und umgekehrt die

theoretischen Grundlagen für die Forschung und Entwicklung dieser Wissenschaften bereitgestellt. Gerade in der Physik führte dies zu revolutionären Erkenntnissen und Erfolgen.

Was nun die genaue Bedeutung der Wörter Mathematik und Physik ist, wissen jedoch nur wenige. Die Mathematik ist genau betrachtet die Wissenschaft von den Raum- und Zahlengrößen. Sie leitet sich von den Wörtern (ars) mathematica (lat.), math matik (altgr.) oder auch math matikós, übersetzt lernbegierig oder wissenschaftlich, ab. Math má war schon bei den Griechen „das Gelernte, die Kenntnis“.

Überraschenderweise (oder auch nicht)

ist das Wort Mathematik mit munter verwandt.

Die Physik hingegen ist seit jeher die Wissenschaft die untersucht, „was die Welt im innersten zusammenhält.“ Sie erforscht die Grundgesetze der Natur und das spiegelt sich auch in der Wortbedeutung wider. In der Vergangenheit hatte sie Namen wie

fisike (mhd.) für „Naturkunde“ und physica (lat.) für „Naturlehre“ inne oder

lehnte sich in der Antike an das Wort physikós für

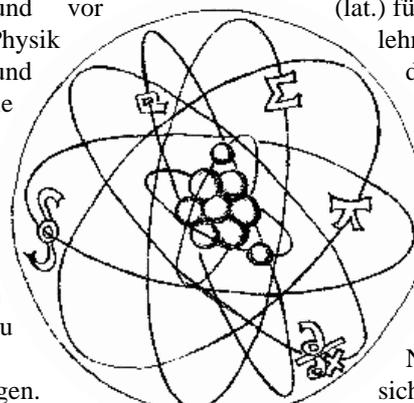
„natürlich, naturgemäß“ an. Alle Bezeichnungen gehen jedoch sicherlich auf das altgriechische Wort phýsis zurück, was nichts geringeres als Natur bedeutet und sicherlich nicht von jedem

direkt mit der Physik in Zusammenhang gebracht wird.

Solltet Ihr jetzt das Gefühl haben, dass dies zu viele Erklärungen um zwei kurze Wörter waren, dann zeigt das entweder, dass Ihr euch nichts aus traditioneller Wortkunde macht oder dass Ihr in eurem Studiengang oder Beruf genau richtig seid. Mathematiker und Physiker lieben es halt kurz und präzise:

Die reine Symmetrie und Schönheit der Formeln !!!

dbr / lh



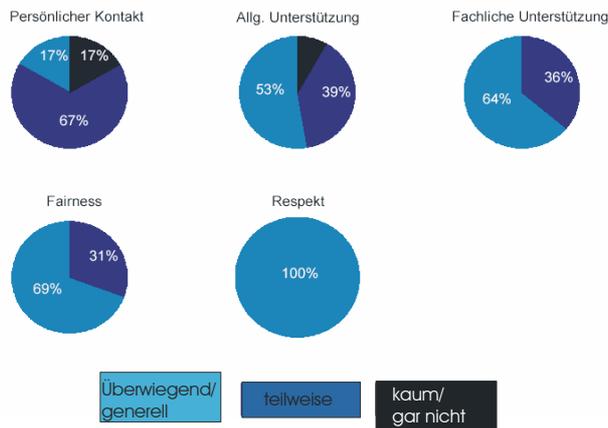
Sommerfest der Fachschaft Mathe Physik
am 21. Juni um 17 Uhr
auf dem Sportplatz am Neuen Palais

Dozentenverhalten aus Sicht der Studierenden

„Äh, was studieren Sie noch mal?“ mit dieser Frage eines Dozenten begann nicht etwa der Anfang, sondern das Ende eines Gespräches. Natürlich kann ich nicht sagen, ob eine Antwort wie „Diplommathematik“ zu einem anderen Ergebnis geführt hätte. Die Offenbarung als Lehramtsstudentin führte jedenfalls nicht weiter. Zufall? Ein Einzelfall? Eine letztlich bedeutungslose Begebenheit? Vielleicht. Die Situation blieb mir aber im Gedächtnis und sie kann eventuell exemplarisch für das Ergebnis einer Befragung stehen, die im Sommer 2004 unter 189 Lehramts- und Diplomstudenten in den Fächern Physik, Mathematik, Informatik, Geografie, Chemie und Biologie mit dem Ziel, das Dozentenverhalten aus Sicht der Studierenden zu analysieren, stattfand. Dabei stellte sich heraus, dass Lehramtsstudenten sich von den Dozenten weniger allgemein und fachlich unterstützt fühlen, stärker eingeschränkte persönliche Kontakte zu den

Dozenten wahrnehmen und sich weniger fair behandelt fühlen als die Diplomstudenten. Die Zahlen sollten Anlass zur Besorgnis geben. Weniger als die Hälfte der befragten Lehramtsstudenten fühlt sich überwiegend fair behandelt und nur 38% sehen sich angemessen fachlich unterstützt! Aber auch fast die Hälfte der Diplomstudenten nimmt keine überwiegende fachliche Unterstützung und keine faire Behandlung wahr (43% bzw. 40%).

Interessanterweise erfolgte eine Aufsplitterung nach Fächern, die wegen der geringen Anzahl von Fragebögen zwar in der Regel nicht mehr statistisch gesichert ist, aber trotzdem eine Richtungstendenz anzeigen kann. Am besten von allen untersuchten Fächern schneiden die Physikdozenten ab, während die Mathematikdozenten Rang vier von sechs Rängen einnehmen. Anders als in der



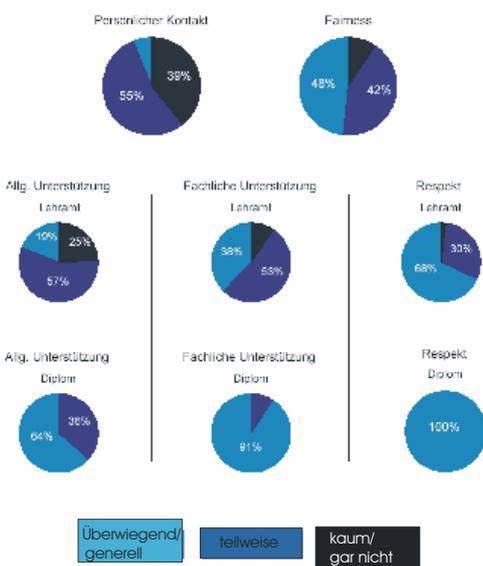
Wahrnehmungskategorien im Fach Physik (prozentualer Anteil der Befragten)

Physik konnte in der Mathematik ein signifikanter Unterschied zwischen den befragten Lehramts- und Diplomstudenten in den Bereichen „Allgemeine Unterstützung“, „Fachliche Unterstützung“ und „Respekt“ festgestellt werden.

Ergebnisse, die zu denken geben sollten.

Ausgewertet wurden 121 Lehramts- und 68 Diplomfragebögen. In der Physik waren es 17 Lehramts- und 19 Diplombögen, in der Mathematik 53 Lehramts- und 11 Diplombögen. Durchgeführt bzw. unterstützt wurde die Befragung von den jeweiligen Fachschaffsräten, dem AstA, dem Institut für Psychologie, dem Zentrum für Lehrerbildung, Prof. Dr. Jahnke, PD Dr. Schröder, Dr. Lohwaßer, Sönke Klinger, Uta Zarse und Carolin Hinzmann. Eine Teilauswertung der Befragung fand in der Diplomarbeit von Uta Zarse statt, die unter <http://www.biver.de/studie/studie.pdf> einzusehen ist, für diesen Artikel vgl. S. 65, 68, 75, 85, 92.

Weitere Auswertungen und eine Dozentenbefragung sind im Rahmen von Abschlussarbeiten möglich. Interessenten wenden sich an die Redaktion oder die oben aufgeführten Einzelpersonen. **ch**



Wahrnehmungskategorien im Fach Mathematik (prozentualer Anteil der Befragten)

Vorstellungsrunde der Mathematik

Nachdem sich am 4. und 17. Mai bereits die angewandten Bereiche und die Analysis vorgestellt haben, folgt am 30. Mai die Geometrie, die Allgemeine Algebra und Diskrete Mathematik sowie die Didaktik der Mathematik. Wer sich noch nicht für einen Spezialisierungsbereich entschieden hat oder sich genauer über die Arbeit der einzelnen Fachbereiche informieren möchte, ist herzlich eingeladen, ab 17 Uhr am Neuen Palais im Haus 9, Raum 2.05 vorbeizuschauen. **ch**



Editorial

Die Idee, eine Uni-Zeitung von und für Mathe- und Physikstudenten herauszugeben bestand schon seit einiger Zeit. Carolin Hinzmann (Lehramt Mathe/Geschichte) und Jan Micha Steinhäuser (Diplom Physik) entwickelten das Konzept, bis sie im November letzten Jahres über die Mailingliste des Fachschaffsrates Mathe/Physik Redakteure suchten und fanden. Seit dem wurde fleißig gewerkelt und nun ist es endlich so weit: du hältst die erste Ausgabe der EuleR-Zeitung in der Hand. Sie soll künftig einmal im Semester erscheinen und dich nicht nur über aktuelle Geschehnisse in der Uni – speziell im Bereich Physik und Mathe – informieren, sondern auch unterhalten und mit kleinen Denksportaufgaben deinen öden Übungs-Alltag auflockern. Die bis jetzt 7-köpfige Redaktion hat für dich diese erste Zeitung mit Wissenswertem und Kuriosen aus der Wissenschaft, aktuellen Informationen des Fachschaffsrates, einer Rätselserie (da gibt's auch was zu gewinnen!) und einem Kulturteil vollgepackt. Wir wünschen dir viel Spaß beim Lesen! Deine EuleRedaktion Für Meinungen, Fragen, Anregungen oder falls du gern mitmischen möchtest, schick uns einfach eine Mail an maphy-zeitung@gmx.de!

BuMS!

Einführung von Bachelor und Master für die Diplomstudiengänge

Nach der völlig unsinnigen und chaotischen Umstellung aller Staatsexamensstudiengänge auf Bachelor und Master, kurz BuMS (Bachelor- und Masterstudiengänge oder BA/MA-Studiengänge) ist der Widerstand gebrochen. Für einige Fächer, darunter Biologie, Chemie und Informatik, soll man sich bereits zum WS 06/07 nur noch in den Bachelor immatrikulieren können. In der Physik und Mathematik wird das wohl hoffentlich noch ein bisschen länger dauern.

ch

Nach Golm? Niemals!

Doch, genau das steht im Vorlesungsverzeichnis des SS 06 zumindest hinter den Vorlesungen der Experimentalphysik: Raum 2.27.0.01 und auch für das Grundpraktikum haben sich die Örtlichkeiten geändert. Kein fleißiges Lernen mehr unter den Bäumen auf der Wiese im Park. Weit weg vom „eigenem“ Haus auf der anderen Straßenseite, welches den besonderen Anspruch der Physik unterstreicht. Auch die beste Mensa der Uni geht einem verloren, wofür man jedoch einen deutlich längeren und landschaftlich anspruchsvolleren Anfahrtsweg bekommt.

Doch unvoreingenommen betrachtet, benötigt der Bus vom Hauptbahnhof zum Neuen Palais deutlich länger als der Zug nach Golm und auch die Mensa ist neu gebaut worden.

Die ersten Wochen des Semesters gingen dahin und überraschenderweise (oder auch nicht?) änderte sich die Meinung der meisten Betroffenen.

Das am 11. April 2006 eingeweihte naturwissenschaftliche Verfügungsgebäude wurde eigentlich für die Geowissenschaftler gebaut. Da die sich das Gebäude jedoch mit Physikern teilen sollen, bis auch diese ihr eigenes Haus bekommen, wurde auch auf deren Anforderungen Rücksicht genommen. Dass dabei sogar eine Drehbühne abgefallen ist, stellt für Physiker nicht nur eine Notwendigkeit, sondern stellt eine Selbstverständlichkeit dar. Auch die geräumigen, übersichtlichen Praktikumsräume sollen nun den studentischen Forschergeist vorantreiben und Freiraum für ausgiebiges Experimentieren gewährleisten.

Wie heißt es so schön: „Naturwissenschaftler müssen stets flexibel sein!“ und schließlich sind wir ja nicht allein, sondern bekommen über kurz oder lang auch von den Mathematikern Gesellschaft. Die beziehen jedoch kein eigenes Haus, sondern könnten z.B. im abgelegten Haus der Pädagogen untergebracht werden.

Also hat es die Physiker gar nicht so schlimm getroffen. Deswegen heißt jetzt wohl die Devise: Augen zu und durch!

dbr / lh

Karriere und Lebensplanung

Philosophiestudenten wird andauernd die Frage stellt: „Und was willst Du nach dem Studium machen?“ Aber selber ist man als Physikstudent meist auch nicht schlauer. Kann man doch angeblich, wie das Gerücht besagt, als Physiker "alles" machen?

Um diesen Gerüchten nachzugehen, fragte Maria Martin Anfang des Jahres 2006 auf der Veranstaltung "Karriere und Lebensplanung" bei vier schon im Berufsleben Stehenden nach. Diese waren Gunther Seewald (Lasertechnik Berlin), Prof. Dr. Dieter Neher (Uni Potsdam), Frau Vera Palmer (Wiley-VCH Verlag) und Dr. Hermann Held (PIK).

Die Gäste sollten einen Einblick in die ganz verschiedenen möglichen Karrierewege geben, also ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern. Um die hundert Studenten hörten dabei gespannt zu und stellten Fragen an die Gäste.

Zwei zentrale Fragen standen im Vordergrund des Gesprächs. Welchen Weg soll man im Studium und der näheren Zukunft einschlagen und wie sieht der jeweilige Berufsalltag aus?

Nach Ansicht von Herrn Neher solle man die Diplomarbeit am besten dort schreiben, wo es einem Spaß mache. Konsens war, dass das Thema nicht

unbedingt mit der späteren Promotion übereinstimmen müsse, da ein späterer Fachwechsel gut möglich und durchaus üblich sei. Allerdings erfordere das erneute Einarbeiten mindestens ein halbes Jahr. Der Lebensweg könne ruhig ein paar Schnörkel haben, aber ein roter Faden solle immer erkennbar bleiben.

Auf die Frage, was den Unterschied zwischen einer Promotionsstelle in den verschiedenen Bereichen ausmache, antwortete Herr Seewald, dass das Arbeiten in der Wirtschaft schneller und weniger bürokratisch sei. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass an der Uni jedoch eine entspanntere Arbeitsatmosphäre herrsche.

Doktoranden bekämen sowohl in der Wirtschaft als auch an der Universität meist halbe Stellen, was einem Gehalt von 900 € netto entspreche. Jedoch seien die Steigerungsmöglichkeiten in der Wirtschaft sehr viel höher. Für die Forschung und anderweitige Führungspositionen sei außerdem ein Dokortitel notwendig. Wer aber nicht unbedingt in der Forschung bleiben wolle, solle laut Frau Palmer die Zeit lieber dazu nutzen, Berufserfahrung zu sammeln. Einen Doktorvater für eine spätere Promotion zu finden, sei aber nach Herrn

Held grundsätzlich schwerer. Auch der Gehaltsverzicht sei eine weitere Hürde dieses Weges.

Familienplanung ist am besten im öffentlichen Dienst möglich. Allerdings seien Kinder in allen wissenschaftlichen Karrieren, besonders während einer Habilitation, schwer unterzubringen. Dies beruhe auf dem enormen Leistungsdruck und auch auf der häufigen räumlichen Trennung vom Partner. In einer Hochschulkarriere sei eine Ortsplanung kaum möglich, da das Berufsleben im wissenschaftlichen "Mittelbau" schwierig sei. Eine Alternative biete unter Umständen das Ausland. Dort gibt es anscheinend ein breites Spektrum an sicheren, wenn auch dafür schlechter bezahlten Stellen.

Im Anschluss an die Veranstaltung gab es ein kleines Buffet, wobei „klein“ es wirklich trifft, da mit einer so großen Anzahl an Teilnehmern nicht gerechnet wurde und das Buffet im Nu verputzt war.

Die sehr große Resonanz zeigt, dass hier ein reges Interesse besteht. Hoffen wir auf ähnliche Veranstaltungen in der Zukunft. **mist**

ELEKTRISCHES PLASTIK

Die Arbeitsgruppe Kondensierte Materie stellt sich vor

Wenn wir in ein Mikrofon sprechen, bewegt unser Schall eine kleine Kunststoff-Membran, welche elektrische Ladungen trägt und damit das Schallsignal in ein elektrisches Signal umwandelt. Wenn die Luft, die aus einem Staubsauger kommt, besonders sauber ist, ist sie von einem Filter aus elektrisch aufgeladenen Kunststoff-Fasern gereinigt worden. Wie kommen die elektrischen Ladungen in Kunststoffe, die dann Polymerelektrete genannt werden, und warum bleiben sie dort?

Diese und ähnliche Fragen werden von unserer Arbeitsgruppe an bekannten und an neu entwickelten Materialien untersucht. Hierzu werden akustische, elektrische, optische und thermische Messverfahren in neuartiger Weise kombiniert. So können wir beispielsweise dreidimensionale Ladungsverteilungen zerstörungsfrei abbilden.

Eine neue Klasse der elektrisch geladenen Kunststoffe sind



Polymerschäume, welche ein ähnliches Verhalten wie polare Ferroelektrika aufweisen. Hiermit lassen sich außergewöhnliche elektromechanische Wandlerner Materialien (wie z.B. schallabsorbierende oder -abstrahlende Folien) mit sehr hoher Empfindlichkeit herstellen.

Wir suchen ständig nach exzellenten, motivierten Studenten und jungen Wissenschaftlern zur

Mitarbeit in einem unserer Projekte über:

- Ladungsspeicherung in Polymerelektreten
- Piezo-, Pyro- und Ferroelektrizität in Polymerelektreten
- Herstellung und Eigenschaften zellulärer Ferroelektrete
- Auswahl, Optimierung und Untersuchung dielektrischer Elastomere ("künstliche Muskeln")
- physikalische Akustik von polymeren Wandlern und Musikinstrumenten

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Reimund Gerhard-Multhaupt 1.19.2.12
 Priv.-Doz. Dr. Axel Mellinger 1.19.2.12/2.14
 Dr. Peter Fröblich 1.19.2.16

Homepage:

www.canopus.physik.uni-potsdam.de

Sekretariat:

Frau Sandra Zeretzke 1.19.2.13

Arbeitsgruppe "Mathematische Statistik"

Unser Lehrstuhl Mathematische Statistik ist organisatorisch und wissenschaftlich in das Gebiet der Mathematik eingebunden. Wir gestalten gemeinsam das wissenschaftliche

Leben des Instituts, pflegen aber auch die Verbindungen zu den Kollegen angewandter Bereiche, u.a. aus den Life Science Disziplinen. Enge wissenschaftliche Kontakte gibt es zu den Berliner Universitäten und es bestehen internationale Kooperationen zu wichtigen statistischen Zentren Europas und Übersee, z.B. mit Bordeaux, Uppsala, Prag und Havanna. Wir betreiben ein Konsultationszentrum, in dem Mitarbeiter der Universität und Mitarbeiter anderer Institutionen oder Firmen zu statistischen Fragestellungen beraten werden können. Diese Konsultationen befruchten die wissenschaftliche Arbeit.

In jedem Semester werden den Studenten 4-stündige Vorlesungen zu statistischen Grundlagen und Spezialisierungen, z.B. zur nichtparametrischen Kurvenschätzung, zur multivariaten Statistik, zur Regression und Varianzanalyse oder zur Zuverlässigkeitstheorie angeboten. In begleitenden Seminaren erfolgt die



Vorbereitung auf die Diplomarbeit. Zur Zeit haben wir die Diplomanden Lavinia Baumstark, Marco Bindseil, Tanja Gärtner, Doreen Saigge und Stella Wiesner.

An unserem Lehrstuhl werden folgende Gebiete behandelt:

Nichtparametrische Statistik

Nichtparametrische Kurvenschätzungen, Untersuchung asymptotischer Eigenschaften und deren Anwendung auf die Konstruktion von Testverfahren, Lebensdauer- und Zeitreihenmodelle.

Multivariate Statistik

Multivariate Tests und Varianzanalyse, Klassifikations- und Diskriminationsverfahren,

Bootstrap

Simulationen und wiederholte Stichprobenziehung

Parametrische Statistik

Lineare Modelle, Nichtlineare Regression, Regularisierungen bei inversen Problemen

Datenanalyse

Statistische Auswertungen mit SAS, SPSS, S+, R

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Henning Läuter laeuter@uni-potsdam.de
 apl. Prof. Dr. Hannelore Liero liero@uni-potsdam.de
 Dr. Frank Palkowski palkowsk@math.uni-potsdam.de

Homepage:

www.math.uni-potsdam.de/prof/i_statistik

Sekretariat:

Frau Neißer 1.08.1.45



Radfahrer aufgepasst:

Wird das Radfahren im Park Sanssouci bald nicht mehr geduldet?

Gitter und am Mühlentor stehen, hauptsächlich nach ihrer Konfektionsgröße ausgewählt wurden. Wer aber etwas weiter denkt, der wird sich vielleicht fragen, ob bald auch Besucherbetreuer an den anderen Eingängen stehen und was sie zu vorbeiradelnden Studenten sagen werden. Bisher wird Radfahren im Park Sanssouci auf dem asphaltierten Ökonomieweg lediglich geduldet, laut Parkordnung ist es verboten. Radfahrer seien nämlich „bildzerstörend“, können andere Besucher beeinträchtigen und schädigen die Sandwege. Aber die Debatte ist keineswegs abgeschlossen. Es gibt in der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten zurzeit eine Diskussion um die Öffnung der Parks für Radfahrer.

Einige Privilegierte dürfen allerdings auch jetzt schon legal durch den Park fahren. So können Mitarbeiter der Universität Potsdam gegen ein kleines Entgelt Fahrradkarten kaufen. Für den Durchschnittsstudenten gilt das jedoch nicht. Wie viel dieser zukünftig für unerlaubtes Radfahren zahlen muss, ist unklar. Die Pressesprecherin der Stiftung teilte mir jedoch mit, dass ein Bußgeldkatalog, der auch unerlaubtes Radfahren beinhaltet, erarbeitet werde. Vom AStA, der über die Vorgänge informiert ist, lag zu Redaktionsschluss noch keine Stellungnahme vor. **ch**

Über den freiwilligen Parkeintritt kann man geteilter Meinung sein. Letztlich denkt sich Student vermutlich: „Ich muss ja nichts geben, wenn ich nicht will“, und amüsiert sich darüber, dass die kostümierten Besucherbetreuer, die derzeit am Grünen

Schon mal drüber nachgedacht...

was mit den 10€ passiert, die bei Deiner Rückmeldung als „Studierenden-schaftsgebühr“ ausgezeichnet ist? Der Betrag ist die Grundlage für die finanzielle Autonomie der studentischen Selbstverwaltung. Das heißt, dieses Geld wird vom Studierendenparlament (StuPa; entspricht etwa dem Bundestag) erhoben und vom Allgemeinen Studierenden-ausschuss (AStA; entspricht der Bundesregierung) verwaltet. Ein Teil des Geldes ist dabei für das Kulturzentrum in den Elfleinhöfen reserviert, ein anderer geht an die Fachschaftsräte (FSRs; quasi die Bundesländer – sogar eine Art Bundesrat gibt es, die Versammlung der Fachschaften, kurz VeFa) und ein dritter

Teil verbleibt beim AStA. Das Geld muss zugunsten der Studenten ausgegeben werden, daher können damit Feste ausgestattet und Projekte unterstützt werden, wie zum Beispiel diese Zeitung. Aber auch Klagen oder Rechtsgutachten werden damit finanziert, wie z.B. das Rechtsgutachten, in dem festgestellt wurde, dass das Belegpunktesystem der Universität rechtswidrig ist. Und natürlich werden mit dem Geld Personalkosten des AStAs und Büromaterialien bezahlt, damit AStA und FSRs überhaupt arbeiten können und ihre Aufgabe als Interessenvertretung der Studenten insbesondere gegenüber der Universitätsleitung wahrnehmen können. Unabhängig von der studentischen

Selbstverwaltung gibt es noch die Verwaltungsgremien der Universität, wie Fakultätsräte und Senat. Da die Universitätsstruktur ursprünglich demokratisch angelegt worden ist, sitzen in diesen Gremien Vertreter aller Gruppierungen der Universität, also auch Studenten. Allerdings ist die Mehrheit der Stimmen immer bei den Hochschullehrern. Auch deshalb ist eine studentische Selbstverwaltung wichtig. Also bring Dich ein, Du hast das Recht dazu. Denn es ist Dein Geld und es ist Dein Studium – mach was draus! **ch**

Bäumchen wechsele dich im AStA?

Es begann viel versprechend für die offene linke liste [oll], letzten Sommer wählten zwar nur ca. 7% der Wahlberechtigten das Studierendenparlament (StuPa), diese aber vornehmlich eine Partei, die [oll]. So kam es unweigerlich zu einem sehr [oll] dominierten Allgemeinen Studierenden Ausschuss (AStA), denn dieser wird vom StuPa gewählt. Als dann im Januar 2006 gleich drei Referenten von ihren Posten zurücktraten, begann es schwieriger zu werden. Nach dem Rücktritt der AStA Vorsitzenden Katharina Ermler im April und einigen Neubesetzungen hier eine aktuelle Liste Eurer Ansprechpartner: Sahra Dornick: Geschlechterpolitik und Vorsitz; Konrad Gerbing: Finanzen und Vorsitz; Matthias Wernicke: Hochschulpolitik und Vorsitz; Sören Becker: Sozialpolitik; Mehdi Chbihi: Internationales; Bettina Erfurt: Uni & Stadt; Jan Glogau: Kultur; Andreas Kellner: Ökologie; Laines Rumpff: Partizipation und Öffentlichkeit. Internetadresse: <http://www.asta.uni-potsdam.de> **ch**

Modularisierung und Bologna-Prozess

Im Rahmen der Vernetzung der Europäischen Hochschulen, haben sich die Mitgliedsstaaten auf ein gemeinsames, vergleichbares Hochschulsystem geeinigt. Dessen zwei zentralen Punkte sind ein System mit zwei Abschlüssen und die Einführung des Europe Credit Transfer Systems (ECTS).

Das Ziel der Vereinbarung ist es, die Studiengänge vergleichbarer zu machen und dadurch die gegenseitige Anerkennung von Studienabschlüssen, sowie Auslandsaufenthalte während des Studiums, zu erleichtern.

Deutschland will diese Vorgaben erfüllen, indem es (fast) alle Diplom- und Magisterstudiengänge auf Bachelor und Master umrüstet. Dabei soll der Bachelor ein fundiertes Grundlagenwissen besitzen, der darauf folgende Master sich dann spezialisieren. Das Niveau des Masters soll in etwa den heutigen Abschlüssen

entsprechen.

In Folge der Einführung des ECTS werden alle Veranstaltungen auf Module umgestellt, die jeweils mit einer Prüfung abgeschlossen werden müssen. Die Noten dieser Prüfungen im jeweiligen Modul werden dann mit dem Zeitaufwand, der mithilfe der Leistungspunkte (=credit points, keine Belegpunkte!) gemessen wird, gewichtet und fließen in die Endnote ein.

Ein zentrales Problem ist nun, dass es bereits gesetzlich vorgeschrieben ist, was eine Prüfung ist. Sie darf nur von Professoren abgenommen werden, es gelten Anmeldefristen und sie darf nur zwei Mal wiederholt werden! Die zahlreichen Modulprüfungen würden zu einer starken Mehrbelastung der Professoren und - wie die Hochschulleitungen offiziell befürchte - zu einer hohen Abbrecherquote führen.

Um diese Probleme zu lösen, oder eher um sie zu umgehen, hat man sich hier in

Potsdam bereit erklärt, an einem Pilotprojekt, dem Belegpunktesystem, teilzunehmen. Dieses ist gesetzlich nicht verankert, nach Rechtsgutachten des AstAs sogar rechtswidrig und lässt sich nach eigenem Belieben auslegen und gestalten. Die Idee ist, dass jeder Student am Anfang seines Studiums ein Konto mit einer festen Zahl von Belegpunkten bekommt, die er benötigt, um Module zu belegen. Wenn man sich am Anfang des Semesters einschreibt, werden die Punkte abgebucht, unabhängig davon, ob man am Ende besteht. Hat man vor dem Abschluss seines Studiums alle Punkte verbraucht, wird man exmatrikuliert.

Der momentane Stand ist, dass sich die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, bis auf zwei Ausnahmen, gegen Belegpunkte ausgesprochen und diese noch nicht eingeführt hat. Wie lange dieser Zustand beibehalten wird, ist ungewiss. **mist**



Essen

per Chipkarte

Der Studentenausweis „PUCK“ soll weitere Funktionen erhalten. Nach Vorstellung der Universität und des Studentenwerks soll mit der Chipkarte noch dieses Jahr das Kopieren, das Drucken in den PC Pools und das Bezahlen in den Mensen möglich sein. Aber auch das Zahlen per Bargeld wird in den Mensen beibehalten werden. Unabhängig von diesen Geldkartenfunktionen ist angedacht, eine Online-Rückmeldung einzuführen, so dass man sich auch von zu Hause zurückmelden kann. **ch**

Einen neuen Präsidenten

braucht die Uni

Unser Rektor heißt nach dem Brandenburgischen Hochschulgesetz „Präsident“ und so darf er auch herrschen. Bisher konnte man ihn einfach mit Professor Loschelder anreden. Doch die Amtszeit Professor Loschelders endet im Dezember 2006 und er wird nicht wieder antreten. Die Stelle muss daher öffentlich ausgeschrieben werden. Dann schlägt der Landeshochschulrat dem Senat der Universität (in dem auch studentische Vertreter sind, die im Juli gewählt werden) einen oder mehrere Kandidaten zur Wahl vor. Die Amtszeit des Präsidenten beträgt sechs Jahre. Aber vielleicht wird man demnächst ja auch „Präsidentin“ sagen? **ch**

Wählen gehen!

Zum Ende des Sommersemesters werden die Gremien neu gewählt. Zur Wahl stehen für Studenten die studentischen Vertreter in den Fakultätsräten und im Senat, aber auch die Vertreter im Studierendenparlament. Und wer weiblich ist, darf für die Gleichstellungsbeauftragte sein Kreuz machen. Vom Mittwoch, den 04. bis zum Donnerstag, den 06. Juli sind die Wahllokale von 9:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet. Als Student der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen oder Philosophischen Fakultät (für Lehrämter ist das 1. Studienfach ausschlaggebend) befindet sich das Wahllokal in Golm, Haus 14, Raum 045. Wer dort nicht extra hinfahren möchte, kann aber auch unkompliziert am Neuen Palais im Haus 8, Raum 060/061 oder in jedem anderen Wahllokal per Briefwahl wählen. Die Auszählung erfolgt öffentlich in den Räumen am Neuen Palais. **ch**

Eine Hamburger Indie-Band ist nicht mehr zu bremsen

Sven Regener von Element of Crime nennt sie zu Recht die „Supergroup der deutschen Rockmusik“, denn ein schöneres Karriere-Bild kann es kaum geben: Sie fingen jung an und arbeiteten sich stetig hoch. Als Tomte-Sänger Thees Uhlmann 1999 noch den Technik-Fuzzi bei der K.O.O.K.-Tour von Tocotronic mimte, hätte er es sich bestimmt nicht träumen lassen, heute selbst mit seiner Band die Konzertsäle zu füllen und für Begeisterungstürme zu sorgen.

Am 27. Januar spielten TOMTE zu ihrem Tourauftakt vor ausverkauftem Haus.

Ihre Fans mussten seit „Hinter all diesen Fenstern“ im Jahr 2003 lange warten, doch mit dem Album „Buchstaben über der Stadt“ setzen Thees seine 4 Bandkollegen wieder mal neue Maßstäbe. Am Abend vor dem Auftritt im Waschhaus (Potsdam) konnte

man sich bei einem Radiokonzert in den Fritz-Studios in Babelsberg schon mal vorab life davon überzeugen und auch für diejenigen, die nicht das Glück hatten, eine Eintrittskarte zu gewinnen um hautnah dabei sein zu können, war das Lauschen am heimischen Radiogerät ein wahrer Hörgenuss. Mit einer Hand voll brandneuer Songs wie „Norden der Welt“ und „Ich sang die ganze Zeit von dir“ im Ohr ging es also dann am Freitagabend ins Waschhaus. Die Vorband JANKA stimmte das Publikum mit wundervollen Melodien auf das Kommende ein. Nach einer kurzen Umbaupause und dem mühseligen Erämpfen eines Platzes in der 2. Reihe war es endlich soweit: Thees Uhlmann (Gesang), Oliver Koch



(Bass), Max Martin Schröder (Gitarre, Tasten), Timo Bodenstein (Schlagzeug) und Dennis Becker (Gitarre) betraten die Bühne und begeisterten von der ersten Minute an ihr Publikum mit einem Programm, das einfach nur Spaß machte. Es war klar: ein Radiokonzert kann doch kein „Mittendrin“ ersetzen. Und was wäre ein Tomte-Konzert ohne Thees' Entertainment-Einlagen zwischen den Stücken?

Er präsentierte stolz seine neue „Sheryl-Crow-Gitarre“ und stimmte spontan einen ihrer Songs an. Die 500 Menschen vor seinen Füßen jubelten – auch, als ein Schlagabtausch zwischen vorlautem Zuhörer und Thees scherzhaft zu eskalieren drohte. Aber „es war doch alles nur Spaß“ und die Band spielte ihre Lieder, als gäbe es kein Morgen. Alte Partykracher, darunter „Korn und Sprite“ kamen genauso gut an wie neue Balladen

(z.B. „Walter und Gail“). Es war warm, es war laut, es war eng, aber trotzdem bestand die Hoffnung, es würde nie zu Ende gehen. Doch schließlich ertönten die verhassten Worte „Das wird jetzt unser letzter Song“ und nachdem alle Anwesenden bei der Zugabe „Schönheit der Chance“ noch mal alles gegeben hatten, war es leider auch schon wieder fast vorbei - das (ohne Übertreibung!) beste Konzert des Jahres 2006. Der „Rausschmeißer“ hieß passenderweise „Die Bastarde, die dich jetzt nach Hause bringen“ und trotz Traurigkeit über das Ende dieser großartigen Show überwog die Freude darüber, dass man dabei sein durfte.

ks

Der Tag der Herren

Am 25. Mai ist es wieder soweit. Zahllose Rad fahrende Männer und Jungen, meist ohne weibliche Begleitung (dafür gut versorgt mit Bier) machen die ländliche Gegend unsicher. Schon im Mittelalter sollen an diesem Tag zeremonielle Prozessionen zu Sauf Touren verkommen sein und im 19. Jahrhundert entwickelten sich daraus „Schinkentouren“ und „Herrenpartien“. Doch irgendetwas muss in der Geschichte schief gelaufen sein, denn eigentlich soll an diesem Herrentag 40 Tage nach Ostern der Himmelfahrt

Christi gedacht werden und nicht dem Bier. Wer mit der Kirche nichts am Hut hat, der kann auch einer US-amerikanischen Tradition folgen und an diesem Tag den Vater ehren. Angeblich wollte 1909 die Amerikanerin Loisa Dodd ihrem Vater Ehre erweisen, weil er allein sechs Kinder hatte großziehen müssen. Als Pendant zum Muttertag, der in unserer heutigen Form 1907 ebenfalls in den USA entstand, setzte sich der Vatertag dort sogar als offizieller Feiertag durch. Hierzulande bleibt es jedoch nicht beim Vater. Mann – meist kinderlos – ehrt sich selbst. Wer nun allerdings einwirft, der Herrentag sei die Gleichberechtigung des Mannes für den internationalen Frauentag, der irrt. Internationaler Männertag ist am 3. November. Zu den Herrenfesten jedenfalls zählten ursprünglich außer Christi Himmelfahrt noch Weihnachten, der 6. Januar (Tag der Erscheinung Christi), Ostern und Pfingsten (50. Tag nach Ostern, Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Apostel) sowie jeder Sonntag. Da können wir ja froh sein, dass sich die Herren der Schöpfung nur Himmelfahrt für ihre Sauf Touren auserkoren haben.

ch

Feindbilder

Physiker machen nicht nur Physik und Mathematiker nicht nur Mathematik und so trafen sechs „Mathematiker“ und/oder „Physiker“, darunter zwei Dozenten, mit einigen anderen Interessierten zusammen, um sich im Haus der Wannsee-Konferenz den nationalsozialistischen Propagandafilm „Jud Süß“ anzusehen.

Den Auftrag zu „Jud Süß“ gab der Propagandaminister Joseph Goebbels und 1940 kam der Film in die Kinos. Er basiert auf der Lebensgeschichte des Juden Joseph Süß Oppenheimer (1692-1738), der als Finanzberater des württembergischen Herzogs Karl Alexander tätig war. Der Herzog begann auf Anraten Oppenheimers eine rigide Steuerpolitik, die zur Unzufriedenheit des Volkes führte und die es gegen den jüdischen Finanzberater aufbrachte. Nach dem Tod des Herzogs wurde Oppenheimer

vor den Toren Stuttgarts gehängt. Die Lebensgeschichte Oppenheimers wurde zur Grundlage mehrerer Filme und Romane. Die Nationalsozialisten machten aus dem Stoff gekonnt einen eindeutig antisemitischen Propagandafilm. Manchmal sehr offen, aber häufig auch versteckt, wurden u.a. mithilfe der Filmmusik, der ästhetischen Gestaltung, der Leistung der Schauspieler, der Dramaturgie und mithilfe von Stereotypen Feindbilder geschürt und jüdische Bürger diffamiert.

„Jud Süß“ war in Deutschland ein voller Erfolg. Teilweise kam es nach Filmvorführungen zu antijüdischen Ausschreitungen. Die Wirkung des Filmes ist nicht nur durch die Starbesetzung (Regie: Veit Harlan, Hauptrolle: Heinrich George) zu erklären, sondern auch durch den exzessiven Einsatz bereits in der Bevölkerung bestehender antisemitischer Stereotypen und Feindbilder, die heute

höchst unlogisch und irrational wirken. Die gleichen Feindbilder und Vorurteile muss ich allerdings immer noch z.B. auf den Flugblättern des „Schutzbund Deutschland“ lesen, die regelmäßig als Postwurfsendung in meinem Briefkasten landen. Nur dass es diesmal nicht die Juden, sondern die Ausländer sind, die uns zur „Minderheit im eigenen Land“ machen würden. Feindbilder, die ihre Wirkung nicht verfehlen, wie viele kleine Pöbeleien und Unfreundlichkeiten sowie einige größere – so wahrscheinlich auch der Vorfall vom Ostersonntag – zeigen.

Daher mein Appell an den Verstand: Kein Mensch hat das Recht, einen anderen wegen seiner Hautfarbe, Kleidung, Herkunft, Religion, politischen Einstellung etc. zu verletzen oder zu töten. **ch**



Foto: Sina Gwin - populario.de ©

Popkultur

Lange mussten wir auf den Festival-Sommer warten und endlich ist es so weit: Es kann wieder unter freiem Himmel gefeiert und getanzt werden!

Ein Geheimtipp in diesem Jahr ist das

mit 4000 erwarteten Besuchern kleine, aber feine Populario-Festival in Nardt (Lausitz), welches nun schon zum 5. Mal begeisterte Indie-, Rock-, Pop- und Elektrofans anziehen wird. Am 18. und 19. August präsentiert

der Populario e.V. neben bekannten Größen wie Tocotronic und Northern Lite auch neue, junge Bands wie Virginia Jetzt!, Hund am Strand, Chikinki und Kate Mosh. Denn das hat sich der Verein als Ziel gesetzt: Junge Musiker zu fördern und Auftritte (auch außerhalb des Festival-Rahmens) für sie zu organisieren. Der Erfolg gibt ihnen Recht und auch dieses Jahr wird das Populario-Festival ein Ereignis, das einfach nur Spaß macht und zusätzlich die Attraktivität der Region fördert.

Unter www.festivalplaner.de gibt es übrigens die Übersicht aller Festivals in Deutschland. Da ist sicher für jeden das Richtige dabei. **ks**

Konzerte

23.5. Julian Dawson; Waschhaus

Potsdam VVK: 9,00€ AK: 12,00€

31.5. Hund am Strand (Support: Shine);

Waschhaus Potsdam VVK: 6,00€ AK: 8,00€

15.6. Red Hot Chili Peppers; Kindl-Bühne

Berlin 50€

21.6. Korn; Columbia Halle Berlin 39,50€

7.7. James Blunt; Adidas Berlin

Termine

Nicht vergessen:

The English Drama Group

präsentiert ihr neues Bühnenstück „Sherlock Holmes“ in Golm, Haus 5 (Aula) an folgenden Terminen:

Di, 23.5. - 18:30Uhr

Mo, 29.5. - 15:30Uhr

Sa, 10.6. - 18:30Uhr

Do, 22.6. - 18:30Uhr (mit besonderer Zugabe)

Und auf der Wachtelburg in Werger am 14.6. um 16:30

Die Karten können unter www.edg-potsdam.de vorbestellt werden.

Tage der Lehrerbildung (13. bis 15. Juni 2006)

Diskussionsrunden, wissenschaftliche Veranstaltungen zu Studium und Beruf, Schnupperkurse, aber auch Sport und Kultur sorgen für ein abwechslungsreiches Programm, das keine Wünsche offen lässt. Unter <http://www.uni-potsdam.de/zfl/veranstaltungen.html> ist eine Übersicht über alle Veranstaltungen zu finden.

Organisatoren: Zentrum für Lehrerbildung der Uni Potsdam, Fachschaftsrat

Ort: Campus Golm

Filmriss

Immer mittwochs, immer 21 Uhr, immer kl. Physikhörsaal, immer Neues Palais

- 31.05. Shaolin Kickers
 - 07.06. Wallace and Grommit auf der Jagd nach dem Riesenkaninchen
 - 14.06. Fußball WM BRD gegen Polen
 - 21.06. Stage Beauty
 - 28.06. Don't come knocking
 - 05.07. Fußball WM -Halbfinale
 - 12.07. Factotum (OmU)
 - 19.07. My summer of love
- Änderungen vorbehalten! Bitte beachtet die wöchentlich neu aushängenden Plakate!

Vorlesungsreihe „Mathematik und ihre Didaktik“

Veranstalter: Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin
Veranstaltungsort: Humboldt-Uni Berlin (Unter den Linden 6, 10099 Berlin, 2014 A)

Mo. 12. Juni – 16:15 Uhr: "Wenn man Schwein gehabt hat, kann man zwei Dreien kriegen" Untersuchungen und Strategien zur Entwicklung mathematischer Vorstellungen (Prof. Dr. Susanne Prediger, Universität Bremen)

Mo. 26. Juni – 16:15 Uhr: Bearbeitung offener Aufgaben mit Hilfe einer 3D-Graphiksoftware im Stoffgebiet Analytische Geometrie (Prof. Dr. Andreas Filler, Pädagogische Hochschule Heidelberg)

Mo. 3. Juli – 16:15 Uhr: Sortieralgorithmen, Patience und Kartenmischen für den Schulunterricht (Prof. Dr. Peter Eichelsbacher, Ruhr-Universität Bochum)

Termine rund um die Uni

Himmelein

Im NIL-Keller

- 01.06.2006 Polnischer Abend
- 08.06.2006 Balkan-Abend
- 15.06.2006 Nordischer Abend
- 22.06.2006 Dänischer Abend
- 29.06.2006 Russischer Abend
- 06.07.2006 Brasilianischer Abend
- 13.07.2006 Jamaican Reggae Night
- 20.07.2006 Semesterabschluss - Dirty Dancing

Ein ganz besonderes Völkchen



Einer der vielen sorbischen Bräuche ist das Osterreiten

Im Rahmen einer Ringvorlesung mit dem Titel „Die Sorben/Wenden in Brandenburg“ werden Literatur, Musik, Kunst und Kultur dieser Volksgruppe vorgestellt.

Veranstalter: Zentrum für Lehrerbildung der Uni Potsdam

Ort: Golm, Haus 6, Raum 101;

Zeit: jeweils 17:00 bis 18:30 Uhr

24. Mai 2006 - Die sorbische/wendische Literatur (Referent: Prof. Dr. Christian Prunitsch von der TU Dresden)

07. Juni 2006 - Die sorbische/wendische Musik (Referentin: Prof. Dr. Kathinka Rebling von der Fachhochschule Lausitz)

21. Juni 2006 - Die sorbische/wendische bildende Kunst (Referentin: Dr. Marija Mercinowa vom Sorbischen Institut Bautzen)

05. Juli 2006 - Die sorbische/wendische Kultur - Traditionen und Bräuche (Referentin: Christina Kliemowa vom Wendische Museum Cottbus)

Das Sommerfest

Wir feiern mit dem Sommer und der Sommer mit uns

Zusammen mit der Fachschaft der Biologen, Chemiker und Ernährungswissenschaftler werden wir unser Sommerfest am 21. Juni auf dem Sportplatz am Neuen Palais feiern. Nicht wie sonst an der Villa Liegnitz? Nein, in diesem Jahr gehen wir auf den Sportplatz, wo wir mehr Platz zum Volleyballspielen haben werden. Das Volleyballturnier wird nämlich wieder ein Highlight des Abends werden. Mit deiner Mannschaft kannst du dich bei Claudia unter claschu@uni-potsdam.de am besten schon jetzt anmelden. Natürlich gibt es noch andere schöne Sachen bei uns zu erleben. Umrahmt von toller Musik kannst du mit deinen Kommilitonen die Uni mal Uni sein lassen, leckeres vom

Grill essen und für die trockenen Kehlen nach dem Volleyball (auch für die der Fans) wird es wieder jede Menge zum Trinken geben. Das ist aber noch nicht alles, denn das dicke Ende kommt ja bekanntlich zum Schluss: Bei der Wahl des Fachschaftsrates Mathematik/Physik kannst du nicht nur den Kandidaten deines Vertrauens deine Stimme geben, sondern dich auch selbst als Mitglied in den Fachschaftsrat wählen lassen. Das geht ganz einfach, indem du zu einer unserer Sitzungen vorbeikommst oder auch kurzfristig vor Ort noch deinen Namen auf die Liste setzen lässt.

Also dann bis zum 21. Juni um 17 Uhr in bester Partystimmung auf dem Sportplatz.
Cornelia Prendel

Kultur im Park (KIP)

KIP - das ist die Abkürzung für Kultur Im Park und bezeichnet eine Reihe von Veranstaltungen, bei der sich eine Gruppe von Ma/Physik Sehenswertes der Umgebung anschaut. Organisiert und vor allem finanziell unterstützt wird dies vom Fachschaftsrat Mathematik/Physik. Häufig haben die Ziele überhaupt nichts mit unseren Studiengängen zu tun. In der Vergangenheit besichtigten wir beispielsweise schon das Schloss in Rheinsberg, das Technikmuseum in Berlin, die Klosterbrauerei in Neuzelle, das Einsteinhaus in Caputh, den Jahrtausendturm in Magdeburg, das Medizinhistorische Museum in Berlin, verschiedene Weihnachtsmärkte und das Heizkraftwerk Potsdam Süd. Eine Führung durch den Park Sanssouci haben wir uns auch schon geben lassen. Neben der "Kultur" suchen wir uns unterwegs immer noch einen Ort, an dem wir gemeinsam ein kleines Picknick veranstalten. KIP ist somit eine tolle Möglichkeit, einige Sehenswürdigkeiten, die Du vielleicht schon lange einmal besuchen wolltest, endlich tatsächlich zu besichtigen und nebenbei Deine Kommilitonen und

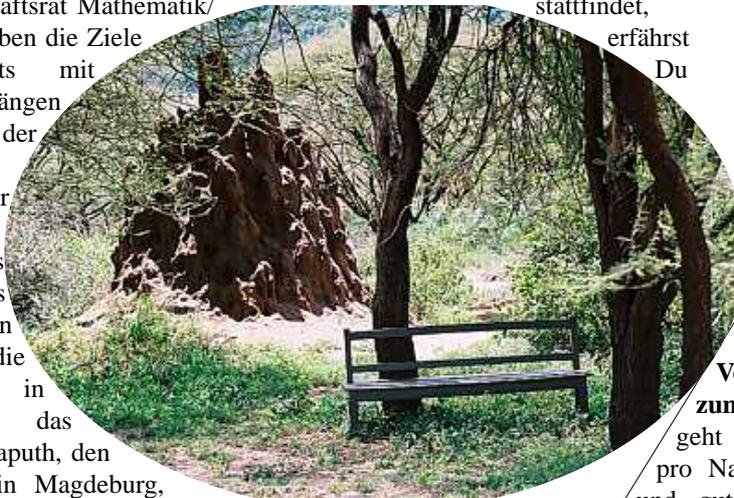
einige Dozenten näher kennenzulernen. Durch die Unterstützung des Fachschaftsrates kannst Du als Mathe-/Physikstudent außerdem einen großen Teil des Eintrittsgeldes sparen.

Wann und wohin das nächste KIP stattfindet, erfährst Du

über die Ma-Phy-List, auf der Homepage www.physikfachschaft.de oder über Aushänge an den Fachschaftsbrettern.

Als nächstes plant der Fachschaftsrat übrigens am 18. Juni eine Paddeltour. Hast Du noch Fragen oder eine gute Idee? Dann schreib einfach eine Mail an fsphysik@mail.asta.uni-potsdam.de!

Katja Fröhlich



KULTUR IM PARK

Vom 2. bis zum 5. Juni
 geht es für ca. 6€ pro Nacht* mit Zelt und guter Laune nach Lohmen/Güstrow an den Garder See.

Einladung zur PfiFaFa
Pfingstfahrt der Fachschaft Mathe/Physik

Und Du kannst (solange Plätze frei sind) mitfahren!
 Aber nur, wenn Du Dich **bis zum 24. Mai 2006, 17:00 Uhr** unter cprendel@rz.uni-potsdam.de **anmeldest**.

* Es wird sogar noch günstiger, da die Fachschaft Mathe/Physik einen Teil der Kosten übernehmen wird.
Cornelia Prendel

Der Fachschaftsrat (FSR) stellt sich vor

Einige haben sich sicherlich schon einmal gefragt, was der Fachschaftsrat eigentlich ist, worum er sich kümmert, wie man Mitglied wird u.v.m.

Dieser Artikel soll möglichst viele Eurer Fragen beantworten.

Der Fachschaftsrat (FSR) ist eine Gruppe von 12 Personen, die sich regelmäßig treffen, um aktuelle Informationen auszutauschen und gemeinsam Probleme zu lösen.

Diese 12 Personen werden jedes Jahr beim Sommerfest, dieses Jahr also am 21. Juni, von EUCH allen gewählt und es kann auch JEDER gewählt werden. Wenn Dich also die Hintergründe des Uni-Alltags interessieren und Du auch sonst gern mal am Nachmittag oder Abend mit ein paar netten Leuten ein paar nette Stunden verbringst, dann schau doch mal auf einer unserer Sitzungen vorbei. Wir freuen uns immer über ein neues Gesicht!

Wann und wo die Sitzungen stattfinden und auch andere wichtige Informationen findest Du auf der Homepage (s.u.).

Die Aufgaben des FSR könnte man so formulieren: Wir nehmen die Interessen der Studentinnen und Studenten im Institut in Zusammenarbeit mit den Dozentinnen und Dozenten wahr und vermitteln

zwischen den Professorinnen und Professoren und der Studierendenschaft.

Dies klingt aber eher abschreckend, so dass hier ein paar Dinge genannt seien, die darunter zu verstehen sind:

(1) Einige unserer Mitglieder nehmen an Sitzungen von Gremien der Fakultät bzw. des Instituts und der studentischen Selbstverwaltung teil, machen dort Vorschläge, diskutieren und geben die Informationen weiter.

(2) Weiterhin organisieren wir, teilweise auch mit anderen Fachschaftsräten, Veranstaltungen verschiedenster Art abseits des Studiums, z.B. die Photonenjagd (Stadtralley) für Studienanfänger, Feste wie das oben genannte Sommerfest, das Fakultätssportfest und die Weihnachtsfeier, die Pfingst-Fachschafts-Fahrt (PfiFaFa)



und Kultur im Park (KiP).

(3) Und das wahrscheinlich Wichtigste ist aber, dass wir Euch bei Fragen und Problemen rund um den Studienalltag zur Verfügung stehen. Aber jeder Fachschaftsrat kann nur so gut sein wie seine Fachschaft, die uns neue Ideen liefert und uns sagt, was sie am Institut stört und so mit ihrer Mitarbeit unterstützt.

Die Fachschaft seid Ihr! Haltet Euch auf dem Laufenden:

<http://www.physikfachschaft.de>

und abonniert die Mailinglist der Fachschaft:

<https://listman.uni-potsdam.de/mailman/listinfo/ma-phy-list>

Der FSR ist unter fsmaphy@mail.asta.uni-potsdam.de zu erreichen.

Noch Fragen? Dann schreibt doch einfach eine E-Mail oder schaut bei unseren Sitzungen vorbei.

Wir warten auf Euch!

Euer Fachschaftsrat.

Prüfungsprotokolle

Glücklicherweise kann man frei wählen, von wem man geprüft werden möchte. Aber wer die Wahl hat, hat bekanntlich auch die Qual. Um diese zu erleichtern, kann jeder beim Fachschaftsrat Prüfungsprotokolle einsehen. Damit das aber so bleibt am besten gleich nach bestandener (oder nicht bestandener) mündlichen Prüfung den beiliegenden Prüfungsprotokollbogen ausfüllen und in den Briefkasten im Mathecafé werfen. Anonym und Unkompliziert.

ch

Rätselhafte Phänomene

Da schaut ein Lichtstrahl um die Ecke

Als Max Planck 1874 sein Physikstudium beginnen wollte, wurde ihm davon abgeraten. Die wichtigen physikalischen Probleme seien gelöst und mit den paar Wissenslücken die blieben, wäre keine große Karriere machbar.

Planck lies sich jedoch nicht abschrecken und mit seiner 1900 eingeführten Quantentheorie revolutionierte er die Physik.

Heutzutage glaubt kein Physiker mehr, dass die Physik am Ende sei. Je weiter man in die Tiefe vordringt desto mehr und erstaunlichere Rätsel tauchen auf.

Eines dieser ungelösten Probleme ist mit Sicherheit das Phänomen der Dunklen Materie und der Dunklen Energie.

Unser Alltagserfahrung nach ist Materie etwas Sichtbares und Greifbares. Ob nun die Einkaufstüten oder die Sterne am Himmel wir ordnen diesen Objekten intuitiv eine gewisse Masse zu. Astrophysiker hingegen lassen sich jedoch vom offensichtlichen nicht täuschen.

Unsere Sonnensystem rast mit etwa 220 ms⁻¹ um das Zentrum der Milchstraße. Wenn in dieser nur die sichtbare Materie vorhanden wäre,

würde unser Planetensystem aus der Bahn geschleudert werden. Eine Massenkraft die der enormen Fliehkraft entgegenwirkt, würde fehlen.

Daher schließen die Forscher, dass es eine weiter Form der Materie, die sog. Dunkle Materie, geben muss, die sich allein durch

Anhand der Verzerrung kann man nun auf die Masse der Linse schließen. Erstaunlicherweise fand man heraus, dass Galaxienhaufen meist deutlich schwerer sind, als es die sichtbare Masse erwarten lässt.

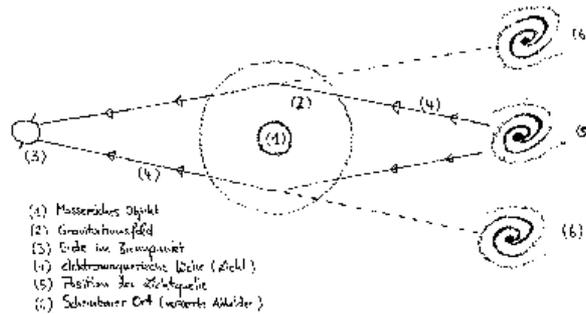
Neben der Dunklen Materie taucht ein weiteres mysteriöses Phänomen auf. Bei der Untersuchung von Supernovae im Jahre 1998 stellte man fest, dass sich das Universum nicht nur ausdehnt, sondern dabei auch noch beschleunigt. Da hinter jeder Beschleunigung auch eine Kraft stehen muss, wurde von den Wissenschaftlern eine Energie postuliert, die wie eine umgekehrte Gravitation wirkt und das Universum auseinander treibt. In Anlehnung an die

Dunkle Materie wurde diese Dunkle Energie getauft. Modellrechnungen zu folge, macht diese Energie 70% der gesamten Energie im Universum aus. Die restlichen 30% werden durch die sichtbare (5%) und die Dunkle Materie (25%) gebildet.

Und obwohl beide Phänomene heutzutage in ihrer Existenz als relativ gesichert angenommen werden, sind ihre genauen Ursachen und Eigenschaften rätselhaft.

Quelle: bild der wissenschaft 4/2005

dbr / lh



ihre Gravitation bemerkbar macht und die Stabilität des ganzen Systems garantiert.

Der spektakulärste Beweis, dass es diese Dunkle Materie nicht nur in unserer sondern in jeder Galaxie gibt, sind Gravitationslinsen. Als Gravitationslinsen werden massereiche Objekte wie z.B. Schwarze Löcher aber auch Galaxienhaufen bezeichnet, die das Licht von dahinter liegenden Objekten auf Grund ihrer großen Masse beugen können. Daher sind die im Hintergrund liegenden Objekte zu Bögen und Ringen verzerrt.

Woher kommen die Saturnringe?

Mitte 2004 kam die Raumsonde Cassini am Saturn an. Dort machte sie nicht nur schöne optische Bilder, sondern war auch in der Lage, die Vorhersagen der Forschungsgruppe um Dr. F. Spahn aus dem Institut für Physik zu bestätigen. Nach ihrer Theorie sind die Ringe das Resultat eines Kometen- und Asteroideneinschlags auf dem Planeten, was jedoch gleichzeitig die Bildung und Existenz von Objekten der Größe 100m bis zu einigen Kilometern (Moonlets) innerhalb der Ringstrukturen bedeuten würde. Dies war von den Forschern bereits vor einigen Jahren anhand von theoretischen Modellrechnungen vorhergesagt worden. Mit den von Cassini neugewonnenen Daten und Aufnahmen, die die Existenz von mindestens vier kleinen Monden bestätigen, konnte die Theorie der Physiker belegt werden. **dbr / lh**

OLED'S - neue Bildschirmtechnologie

Der Sommer kommt! Man sitzt mit dem Laptop im Freien. Plötzlich erscheint die Warnung: Niedriger Batteriestatus! Man hört also entweder auf zu arbeiten und genießt das schöne Wetter oder sucht die nächstgelegene Steckdose auf.

Der Forschungsgruppe um Prof. Dr. Neher ist es nun jedoch gelungen, die Effizienz von organischen Leuchtdioden (OLEDs) deutlich zu verbessern. Diese OLEDs basieren auf phosphoreszierenden Iridium-Komplexen, die in eine Polymermatrix integriert sind. Es konnte erreicht werden, dass nahezu alle in das Bauteil eingebrachten Ladungen zur Lichterzeugung beitragen. Speziell bei der grün-emittierenden OLED konnte eine enorme Lichtleistungs- und hohe Quanteneffizienz erreicht werden, die dem theoretisch errechneten Limit entspricht.

In naher Zukunft sollen die OLEDs also effizientere Farbdisplays liefern oder als Beleuchtung dienen. Auch Bildschirme für den PC sind schon in Planung, die entgegen den heutigen Flüssigkristallbildschirmen keine Hintergrundbeleuchtung benötigen und somit eine erhebliche Energieersparnis bedeuten. Dem entspannten Arbeiten auf der Wiese steht also in Zukunft nichts mehr im Wege! **dbr / lh**

Primzahlen – Wofür?

Ein Bestandteil der Mathematik sind Primzahlen. Wofür jedoch werden diese verwendet? Oder erfreut sich lediglich der Mathematiker ihrer Existenz?

Ganz so schlimm scheint es doch nicht zu sein. Der sonst so mathematikfaule Informatiker stellt sich als größter Liebhaber jener fast ausschließlich ungeraden Ziffern dar. Denn in der Kryptographie, also dem *Unkenntlichmachen* von diversen Texten, spielt die Zahl fast ohne Teiler eine entscheidende Rolle. Sinn dieses *Unkenntlichmachens* ist nicht – wie lange Zeit angenommen – das sich selber als überaus wichtig Darstellens durch das Schreiben kryptischer Codezeilen, sondern lediglich eine Art Wahrung des Postgeheimnisses.

Dafür soll der zu übermittelnde Text verschlüsselt, dann übertragen und abschließend vom Empfänger entschlüsselt werden. Das geübte

Auge eines Mathematikers erkennt an dieser Stelle schnell die mögliche Modellierung über eine Funktion und deren Inversen.

Die wichtigste Aufgabe bei der verschlüsselten Übertragung kommt jedoch dem Hacker zu, welcher den verschlüsselten Text auf dem Übertragungsweg abfängt, um diesen zu entschlüsseln.

Nun sollte die theoretische Funktion – wie immer diese auch aussieht – möglichst einfach den Text verschlüsseln und im Idealfall für den Hacker keine Inverse besitzen. Damit kann dieser dann lange sein Glück probieren, wird den Text aber nicht entschlüsseln können. Das Problem ist nur, dass der Empfänger vor dem selben Problem steht.

Zugunsten der Entschlüsselung sollte die inverse Funktion zumindest existieren, jedoch mit der Bedingung, dass diese für den Empfänger leicht anzuwenden ist und für den Hacker nicht zu berechnen. Genauer formuliert, sollte der Empfänger mit einer Zusatzinformation die inverse Funktion leicht ermitteln können, während es ohne

diese Zusatzinformation fast unmöglich ist. Funktionen mit solchen Eigenschaften nennt man *Falltürfunktion* oder auch *Einwegfunktion*. Ein Beispiel dafür ist die Multiplikation von *grossen* Primzahlen, da für die Faktorisierung noch kein geeignetes schnelles Verfahren gefunden wurde.

Nun sollte jedem klar sein, dass das Verfahren um so sicherer ist, desto größer die Primzahlen sind, was auch der Grund für die verrückte Suche nach immer größeren Primzahlen erklärt. Derzeit ist man bei $2^{30.402.457}-1$, eine Zahl mit 9.152.052 (dezimalen) Stellen.

Vielleicht gibt die Unfähigkeit der Mathematik aber auch nur die besondere Rolle der Primzahl vor. Denn wenn die Mathematik die eher *unbedeutenden* Faktorisierungsprobleme endlich lösen würde, wären Verschlüsselungen wirklich nicht mehr sicher! Dafür muss nicht notwendigerweise ein Faktorisierungsverfahren gefunden werden. Kryptographiker würde sich viel mehr über einen Beweis freuen, dass es kein Faktorisierungsverfahren gibt. **ac**

Das Geheimnis klarer Eiswürfel

„Was ist das denn? Lauter Blasen und vollkommen trübe!“

Ein Ausspruch, den sicherlich jeder früher oder später einmal von sich gibt, wenn er entdeckt, dass die eigens hergestellten Eiswürfel nicht wie erwartet völlig durchsichtig und makellos sind, sondern von hässlichen Blasen nur so strotzen und unsere Illusion von einem scheinbar reinen, gläsernen Gebilde plötzlich schwindet.

Man wundert sich, warum dies so ist, obwohl man doch klares Wasser und einen sauberen Eiswürfelbehälter benutzt hat.

Eine Lösung für dieses Problem ist einfach gefunden:

Beim nächsten Mal heißes statt kaltes Wasser nehmen, auch wenn einem das sonderbar erscheinen

mag. Doch heißes Wasser enthält im Gegensatz zu kaltem weniger gelöste Luft, aus der sich dann im Eiswürfel Blasen bilden können. Wenn der Eiswürfel gefriert, geschieht dies von außen nach innen. Die Außenflächen sind bereits gefroren, während der Kern noch flüssig ist. Die gelöste Luft sammelt sich folglich im flüssigen Kern und wird schließlich vom Wasser getrennt, weil sie selbst bei den vorherrschenden Temperaturen nicht gefrieren kann, aber auch der Eiswürfelkern letztendlich erstarrt. Es kommt zur Blasenbildung!

Wenn man also das nächste Mal bei der Vorbereitung eines netten Cocktailabends mit Freunden daran denkt, heißes Wasser zu verwenden, dann hat dieses einen Teil der gelösten Luft schon beim Erwärmen abgegeben und es bleibt weniger

Luft zur Blasenbildung im Eisschrank übrig.

Für alle Zweifler hier noch zwei Beispiele zum Nachdenken:

1) Auch beim Kochen von Wasser bilden sich am Boden des Topfes irgendwann winzige Bläschen, die sich aus der gelösten Luft entwickeln und vom Wasser abgegeben werden.

2) Und wenn die Fische im Aquarium mal wieder mit dem Bauch nach oben schwimmen, dann könnte warmes Wasser und der daraus folgende Sauerstoffmangel der Grund sein.

Für alle anderen:
Einfach ausprobieren!

dbr / lh

Lange Wörter und welche gibt es wirklich?

Liebe Leserin und lieber Leser, sicher hast Du Dich schon häufiger gefragt, welches die längsten Wörter der deutschen Sprache sind. Natürlich können dabei künstlich recht lange Wortbildungen gewählt werden, wie die Donaudampferschiffahrtsgesellschaftskapitänskajütentürschildchenfarbe oder Autobahnfahrkartenaufkleberinstallateurlehrlingsprüfungsausschussvorsitzender und ähnliche Fantasiegestalten. Aber was sind die längsten Duden-tauglichen Wörter? Ich habe einmal für Dich nachgeschlagen: Mit 31 Buchstaben fand ich die folgenden Begriffe, die in der Praxis viel zu selten verwendet werden: der Lichtwellensteckverbinder, der Niederspannungsverteilerschrank, der Schwarzschnabelsperrlingspapagei, der Winkelgeschwindigkeitsschreiber und der Zitronensegelflossendoktorfisch. Das ist doch ein toller Einstieg, aber es gibt Wörter, die besitzen nur einen Buchstaben mehr und stehen auch in meinem Wörterbuch. Es sind der Informationsverarbeitungsprozess, die Selbstverwirklichungsmöglichkeit und der Ventileinsatzführungsstangenkopf. Wenn Du denkst, dass das schon alles war, dann hast Du Dich getäuscht. Es gibt nämlich auch Duden-

konforme Wörter, die 33 Buchstaben besitzen, z.B.: die Basiswahrscheinlichkeitszuweisung, das Bundesausbildungsförderungsgesetz, der Handschuhfachbeleuchtungsschalter und der Weißbindenglühkohlenanemonenfisch.

Natürlich geht es noch weiter. Das hast Du Dir schon gedacht. Hier kommen Wörter aus meinem Wörterbuch mit 34 Buchstaben:

die Umweltverträglichkeitsuntersuchung, das Gasdichtheitskoordinationsdiagramm. Wörter mit 35 Buchstaben? Die gibt's auch: das Elektrizitätsversorgungsunternehmen, die Hochgeschwindigkeitsverfolgungsjagd, die Schnittstellenanpassungseinrichtung, die Kunststoffossicherheitsschleifleitung, Glaubst Du, dass es so unendlich weiter gehen kann? Na, irgendwann sollte auch einmal Schluss sein. Deshalb verkündige ich hier das längste duden-gerechte Wort, welches ich fand.

Es besitzt nicht 36, nicht 37, nein! 38 Buchstaben!

Es ist die Lufttemperaturänderungsgeschwindigkeit.

Ich verwendete dieses Wort zwar noch nicht sehr häufig, aber gut zu wissen, dass ich es duden-technisch schreiben dürfte.

Marko Bindseil

Diskontinuitäten

emotionen sind die ursache aller diskontinuitäten im leben
aber
die erde dreht sich und wir drehen uns mit ihr.
nichts bleibt so, wie es ist und nichts ist so, wie es scheint.
brauchen wir sie, um zu bestehen
- nein, wir brauchen sie, um etwas zu verändern
- diskontinuitäten eben!
gäbe es sie nicht, stünde die erde still.

Carola Almonte

In jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem 9er Block dürfen die Ziffern von 1-9 jeweils nur einmal auftauchen. Viel Spaß.

SUDOKU (zum Knobeln)

8	9					7	1
		3	6			4	
7			9		8		
3				5		8	2
				6			
	2	7		8			3
			3		2		5
		1			6	9	
5	3					6	4

Suche, Biete, Tausche

Deine geistigen Ergüsse sind gefragt! Die EuleRedaktion sucht Dich, den schreibwütigen Mathe- oder Physik-Studenten! Du musst kein perfekter Autor sein, denn in dem Fall hättest Du wohl den Studiengang verfehlt. Alle schriftlichen Beiträge sind willkommen, die sich (auch im weiteren Sinne!) um Mathe und Physik drehen! Wir bieten im Gegenzug Ruhm und Ansehen, sowie schlaflose Nächte vor dem PC! Klingt das nicht verlockend? Die Börse ist eröffnet!!!

Falsches Studienfach? Schreckliche Dozenten? Langweilige Vorlesungen? Durchgefallen, weil der Prof. Deine Nase nicht mag? Bevor Du endgültig durchdrehst: lass die Luft raus mit Deinen Aggressions-Abbau-Artikeln erster Güte! HIER hast du die Möglichkeit all das öffentlich zu machen, was Dir im Uni-Alltag den Schlaf raubt! Melde dich unter maphy-zeitung@gmx.de

Suche: zeichnerisch (un)begabten Mitarbeiter für uns (EuleR), der seine künstlerischen Fähigkeiten bereitstellt.
Biete: Anerkennung für Deine in diversen Vorlesungen geschaffenen Kritzeleien.

Impressum:

Redaktion(V.i.S.d.P.):

Dorit Bötcher (dbö.), Dorothee Brauer (dbr), Carolin Hinzmann (ch), Laura Hoppmann (lh), Karolin Schirmer (ks), Jan Micha Steinhäuser (mist), Andreas Sydow (ac)

Layout: Dorit Bötcher, Jan Micha Steinhäuser

Druck: AVZ, Universität Potsdam

Auflage: 300 Exemplare

Redaktionsadresse: maphy-zeitung@gmx.de

Nächste Erscheinung: voraussichtlich November 2006

Wir danken dem Fachschaftsrat Mathe/Physik für finanzielle Unterstützung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wider.

Die Welt der Mathemagie

Teil 1: Lehrsätze und Beweise

Es ist allseits bekannt, dass die Erde nicht von Menschen, sondern von Kamelen beherrscht wird. Kamele zeichnen sich nicht nur durch ihre Höckeranzahl aus (in der Regel sind es acht), auch nehmen sie Sonderrollen in allen Bereichen des Lebens ein, besonders natürlich in der Mathemagie. Diese beschäftigt sich mit mathemagischen Geschöpfen und megalomathemagischer Theorie. Wesentlich für die megalomathemagische Theorie sind die kamelodoxen Lehrsätze. Vielleicht der bekannteste unter ihnen ist der sogenannte „Leersatz des nichtexistenten Kamels“. Er beweist, dass es keine Kamele gibt und kann auch auf Menschen angewendet werden! Leersatz des nichtexistenten Kamels:

1. Jedes Kamel hat 2 Vorfahren in der vorausgegangenen Generation
2. Daraus folgt, dass jedes Kamel in der n-ten Generation 2^n Vorfahren hat.
3. Eine Generation dauert ca. 10 Jahre.
4. Das Jahr 0 liegt also 200 Generationen zurück.
5. Ein Kamel hatte im Jahre 0 also $2^{200} = 1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376$ Vorfahren.
6. Folglich hat ein Kamel im Jahre 0 wesentlich mehr Vorfahren, als in dem betreffenden Jahr überhaupt existierten.
7. Also kann es ein Kamel heute nicht geben.
8. Und mehrere erst recht nicht!
9. Womit so nebenher - ohne großen Aufwand - damit auch der schlüssige Beweis der Nichtexistenz der Mathemagie - zumindest im Zusammenhang mit Kamelen - erbracht werden konnte.
10. Da die gleiche Theorie auch auf Menschen angewandt werden kann, gibt es niemanden, der diesen Text lesen kann.
11. Außerdem konnte er auch nie geschrieben werden.
12. Da haben wir ja noch mal Glück gehabt.

Augenscheinlich ist, dass für die kamelodoxen Lehrsätze aber auch für die Mathemagie allgemein Beweisverfahren unerlässlich sind. Diese teils sehr komplizierten Techniken sind nur von fortgeschrittenen oder hochbegabten Kamelen auszuführen. Bis zum heutigen Datum wurde eine unglaubliche Vielzahl von Verfahren zu entwickeln – und es ist zu vermuten, dass es täglich mehr werden. Für Menschen einfach nachzuvollziehen sind der Beweis durch vollständige Intuition („Das sieht man doch sofort“) und der direkte Beweis. Mit letzterem kann zum Beispiel effizient gezeigt werden, dass die Addition zweier beliebiger Zahlen a, b null ergibt: $a + b = s$



Zu zeigen: $s = 0$

$a + b$	$= s$	
$a*s + b*s$	$= s*s$	
$a*s + b*s + a*a + b*a$	$= s*s + a*a + b*a$	
$a*s + b*s + a*a + b*a - s*s$	$= a*a + b*a$	
$s*(a+b-s) + a*a + b*a$	$= a*a + b*a$	
$s*(a+b-s) + a*a + b*a - a*s$	$= a*a + b*a - a*s$	
$s*(a+b-s) + a*(a+b-s)$	$= a*(a+b-s)$	
$s + a$	$= a$	
s	$= 0$	qed

Simpel in der Durchführung, aber schon schwieriger zu verstehen ist der Beweis durch Induktion, bei dem sich einfach eine Spule mit 200 mH vorgestellt wird. Bei Lehrkamelen äußerst beliebt scheint der Beweis durch Verwirrung, bei dem eine lange, zusammenhangslose Folge von wahren und/oder meist bedeutungslosen und syntaktisch verwandten Aussagen gebildet wird. Die hohe Kunst der Beweisführung versteht jenes Lehrkamel, welches nun noch mittels Zeichen und Buchstaben möglichst vielerschiedener Schriften (Griechisch, Hebräisch, Sütterlin, Fraktur etc.) sowie mit Hilfe der n-fach Indizierung die Schülerkamele endgültig verwirrt (Beweis durch überladene Notation).

Falls es immer noch Ungläubige geben sollte, kommen in der Regel der Beweis durch Einschüchterung: „Das ist trivial!“, die kommunikative Beweismethode: „Weiß das jemand von Ihnen?“ und das wiederholte, iterative Aufschieben: „Dazu kommen wir nächste Stunde, das schaffen wir heute nicht mehr“, zum Tragen. Im Zweifelsfall kann das Lehrkamel sich aber immer noch auf den finalen Beweis durch Autorität, im Schülerkameljargon häufig als „isso-Beweis“ bezeichnet, zurückgreifen. Ein echtes Expertenkamel hat man vor sich, wenn die entscheidenden Stellen des Beweises sofort nach dem Anschreiben wieder von der Tafel gewischt werden. Können schreiben mit der einen und wischen gleichzeitig mit der anderen Hand (Beweis durch Wischtechnik).

Nicht weniger wirkungsvoll sind zwei häufig in Aufsätzen anzutreffende Beweisverfahren. Erstens der Beweis durch Auslassen: „Die Einzelheiten sind dem

geneigten Leser als Übung überlassen“ oder „die anderen 246 Fälle folgen völlig analog hierzu.“ Zweitens der Beweis durch nicht verfügbare Literatur, bei dem einfach aus einem Werk zitiert wird, das problemlos eingesehen werden kann – sofern die Bibliothek Handschriften von vor 1900 führt, das Schülerkamel diese entziffern kann und diverse seltene Sprachen beherrscht. Von Schülerkamelen dagegen wird der Beweis durch Autoritätsgläubigkeit bevorzugt:

„Das muss stimmen. Das steht so im Forster.“ Falls jedoch alle bisherigen Beweisverfahren versagen sollten, gibt es immer noch die Möglichkeit des Beweises durch Wasserprobe. Bei dieser in vielen Varianten existierenden und alt bewährten Methode werden einem Kamel die Beine zusammengebunden und es wird unter Wasser getaucht. Bleibt es oben schwimmen, ist der Beweis gelungen, sinkt es zum Grund, ist die Annahme widerlegt. Kaum zu glauben und doch wahr - wir haben die Mathemagie nicht erfunden. Der Artikel beruht auf Angaben aus der Kamelopedia: <http://kamelopedia.mormo.org/index.php/Mathemagie> und <http://kamelopedia.mormo.org/index.php/Beweis>.

ch

Unirätzel

Ein Hallo an alle Eulerleser, die auch einmal sehr gern rätseln.

In jeder Ausgabe werdet ihr auf dieser Seite ein kleines Rätsel finden. Diesmal ist es eines von der leichten Sorte, bei dem jeder überprüfen kann, was er eigentlich von der Umgebung weiß, in der er studiert.

Die folgenden Hinweise sollen beim Lösen helfen. Wenn ihr alle Buchstaben eingetragen habt, dann sucht alle Felder heraus, in denen die großen vorgedruckten Buchstaben stehen. Wenn ihr mit den von euch hineingeschriebenen Buchstaben aus den Feldern ein wenig probiert, findet ihr zwei Namen von berühmten Naturwissenschaftlern. Die könnt ihr entweder zusammen mit eurem Namen und E-Mailadresse auf einen Zettel schreiben und im Mathecafé in den Briefkasten werfen, oder die Lösung per E-Mail an die Adresse maphy-zeitung@gmx.de schicken. Es gibt auch einen kleinen Preis zu gewinnen. Einsendeschluss ist der 30. September 2006. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

dbö

waagerecht

- 1) Unistandort mit Palastflair
- 2) Unsere Studentenstadt/Ort
- 3) Ziel der mittäglichen Hungerattacken
- 4) Unistandort mit Stasihintergrund
- 5) Unistandort mit eigenem Endbahnhof
- 6) Standort des Botanischen Garten
- 7) Das war Haus 8 am Neuen Palais zu Kaisers Zeiten
- 8) Studentenkneipe in der Breiten Straße
- 9) Studentischer Ort für Kultur in der H. Elfleinstr.
- 10) Bahnhof an dem viele Studenten ein/aussteigen um zum Palast zu kommen
- 11) Unizeitung
- 12) ehemaliger Ort der Themenabende in Golm
- 13) Eins der großen Wohnheime am Abzweig nach Golm

senkrecht

- 14) Studententreff am Neuen Palais
- 15) Größte Vorlesungssaal am Ort
- 16) Ohne das.....würden wir verhungern, dort gibt's es Geld und Unterkünfte
- 17) Gewächshaus am Park Sanssouci für Südfrüchte
- 18) wichtigste Gremium der studentischen Selbstverwaltung
- 19) Sanssouci heißt auf deutsch
- 20) Eine Geldquelle der Studenten
- 21) Unser Filmpark
- 22) Studentenzeitung
- 23) Einen Mittwoch im Monat findet dieses Party im Lindenpark statt
- 24) Das Gewässer an dem Potsdam liegt
- 25) Schloß und Park heißen gleich

